



# Pädagogische Konzeption

## Inhaltsverzeichnis

1.	Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	3
1.1	Träger .....	3
1.2	Kita .....	3
1.3	Gruppenstruktur .....	4
1.4	Öffnungszeiten/Betreuungsformen .....	4
1.5	Personal .....	5
2.	Grundlage unseres pädagogischen Handelns.....	5
2.1	Grundhaltung und Werte .....	5
2.2	Kindeswohl .....	6
3.	Schwerpunkt.....	6
3.1	Religionspädagogik .....	6
3.2	Musikalische Förderung .....	6
3.3	Bewegungserziehung.....	8
3.4	Musik und Bewegung als Möglichkeit für ganzheitliche Förderung.....	8
4	Unser Bild vom Kind .....	10
4.1	Unser Bild vom Kind .....	10
4.2	Das Kind unter 3 Jahren .....	11
4.3	Das Kind über 3 Jahre .....	12
3	Beobachtung und Dokumentation .....	12
5.1	Bildungs- und Lerngeschichten.....	12
5.2	Basik/MotorikPlus .....	13
5.3	Bielefelder Screening (BISC) und Trainingsprogramm: Hören-Lauschen-Lernen (HLL) ....	13
4	Pädagogische Arbeit unserer Kita.....	14
6.1	Das Freispiel – das freie Spiel.....	14
6.2	Partizipation – Mitbestimmen und Mithandeln.....	16
6.3	Bildungsbereiche .....	17
6.3.1	Religion und Ethik .....	17
6.3.2	Bewegung.....	19
6.3.3	Körper, Gesundheit und Ernährung.....	21
6.3.4	Sprache und Kommunikation .....	22
6.3.5	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung .....	24
6.3.6	Musisch-ästhetische Bildung .....	26
6.3.7	Mathematische Bildung .....	27

6.3.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	28
6.3.9 Ökologische Bildung .....	29
6.3.10 Medien .....	30
5 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	31
7.1 Beziehungsgestaltung .....	31
7.2 Eingewöhnung .....	31
Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind leicht von der pädagogischen Fachkraft ablenken lässt und grundsätzlich gut spielt. ....	32
7.3 Elterngespräche.....	32
7.4 Weitere Formen der Zusammenarbeit.....	33
7.5 Beschwerdemanagement.....	33
6 Vernetzung.....	34
7 Qualitätssicherung.....	35
Statt eines Nachworts .....	36
Quellenangaben.....	37

Stand Mai 2025

# 1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

## 1.1 Träger

Der Christliche Schulverein Paderborn e.V. hat am 1. August 2016 die erste freie evangelische Privatschule im Großraum Paderborn eröffnet. Herausgefordert von den Vorgaben der Verfassung des Landes NRW, Art. 7 Abs. 1 („Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.“) sehen wir uns einem doppelten Bildungsauftrag verpflichtet:

- Unsere Bildungseinrichtungen sollen ein Bildungsverständnis verwirklichen, das auf einem festen geistlichen Fundament, Jesus Christus und der Bibel, steht.
- Die uns anvertrauten Kinder sollen eine solide Ausbildung und ein sicheres Fundament für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit erhalten.

In der geistlichen Ausrichtung unseres Werkes sind wir einem christlich-evangelischen Bekenntnis verpflichtet, das in der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz treffend zusammengefasst und auch für unsere Mitarbeitenden verbindlich ist. Junge Menschen suchen Orientierung und Vorbilder, die sie nicht zuletzt in Bildungseinrichtungen finden. Um unseren Bekenntnischarakter verwirklichen zu können, bemühen wir uns, unsere Arbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umzusetzen, die als Christinnen und Christen ein frommes und vorbildliches Leben führen.

## 1.2 Kita

Die Räumlichkeiten erstrecken sich auf einer Ebene über 200 qm. Der barrierefreie Eingangsbereich ist problemlos von Eltern mit Kinderwagen oder RollstuhlfahrerInnen zu nutzen. Das Foyer bildet den unmittelbaren Eingang zur Kindergarderobe, von wo aus man die Gruppenräume betreten kann. Im zweiten Flügel der Einrichtung befinden sich das Büro der Leitung, sowie ein Personalraum, Materialraum und Sanitäranlagen für Gäste und Mitarbeiter. Ein besonderer Differenzierungsraum und ein Schlafräum befinden sich oberhalb der Rampe im anderen Flügel. Beide Gruppenräume sind mit Nebenräumen ausgestattet, die sich in ihrer Thematik unterscheiden (z.B. Rollenspiel, Bauen und Konstruieren, etc.) und können dank des teiloffenen Konzeptes von allen Kindern der Einrichtung genutzt werden. Vor den Gruppenräumen befinden sich kindgerechte Garderoben und eigene Waschräume mit WC-Anlage und Wickelbereich.

Die Küche in der täglich frisch für die Kinder das Essen zubereitet wird, befindet sich im angrenzenden Gemeindehaus, welches durch ein Treppenhaus mit der Einrichtung verbunden ist.

Zum großzügigen Außengelände gehören ein Spielplatz mit verschiedenen Spielturm- und Kletterkombinationen und einem Sandkasten. Dazu bieten wir den Kindern eine große Auswahl an Sandspielzeugen, Fahrzeugen und anderen Kleingeräten an. Der Nasch- und Gemüsegarten gibt den Kindern Möglichkeiten selbstwirksam die Umwelt mitzugestalten und die Früchte zu genießen.

### 1.3 Gruppenstruktur

In unserer Kita werden ca. 40 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in zwei Gruppen betreut (5 Kinder unter 3 Jahren und 35 Kinder über 3 Jahren, je 1x Gruppenform I und 1x Gruppenform III).

Die teiloffene Arbeit beinhaltet feste Stammgruppen im Kita-Alltag. In diesen Stammgruppen finden Morgenkreise, Turnstunden, Mittagessen und andere besondere Angebote/Aktionen statt. Im Freispiel haben die Kinder dann verschiedene Möglichkeiten sich zu entfalten. Sie können nach Absprache mit den Erziehern einen Spielbereich oder eine andere Gruppe frei wählen. Diese Form der gruppenübergreifenden Arbeit bietet den Kindern Sicherheit, Struktur und gleichzeitig Selbstständigkeit und Entscheidungsfreiheit (Partizipation).

### 1.4 Öffnungszeiten/Betreuungsformen

35 Stunden (Block) 7:15 Uhr – 14:30 Uhr mit Mittagessen und Ruhephase

45 Stunden 7:15 Uhr – 16:15 Uhr mit Mittagessen und Ruhephase

---

Bringzeiten: 7:15 Uhr – 9:00 Uhr

Abholzeiten: 11:30 Uhr – 12:00 Uhr 14:00 Uhr – 16:15 Uhr

Die Bring- und Abholzeiten sind wichtige Bestandteile des Kita-Alltags. Die Kinder brauchen die Möglichkeit, in Ruhe in der Kita anzukommen und dann Zeit zu haben, ein Spiel zu entwickeln oder Zeit mit Freunden zu verbringen, ohne durch das ständige Kommen und Gehen gestört zu werden.

Es ist uns aber auch ein Anliegen, die Familien zu unterstützen und insbesondere in unvorhergesehenen Fällen Hilfe anzubieten. Deshalb ist es nach Absprache jederzeit möglich, kurzfristig einen individuellen Bring- oder Abholtermin zu vereinbaren.

Einmal in der Woche essen alle Kinder gemeinsam zu Mittag, wodurch die Gemeinschaft, aber auch Tischrituale und Tischmanieren gemeinsam eingeübt und soziale Kompetenzen gefördert werden.

## 1.5 Personal

Das Personal unserer Einrichtung besteht aus pädagogisch ausgebildeten Fachkräften, die aus ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung heraus bereit sind, an der Verwirklichung der Ziele unserer Kindertagesstätte mitzuarbeiten. Voraussetzung dafür ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als überzeugte Christen bewusst mit Gott leben, einer christlichen Kirchengemeinde angehören und ein geistliches Leben führen, an dem sich junge Menschen orientieren können.

Darüber hinaus richtet sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Einrichtung nach dem Kinderbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen (KiBiz). Der Personalschlüssel richtet sich nach Anzahl, Alter und Buchungszeiten der Kinder.

Wir bieten die Möglichkeit, einen Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Außerdem bieten wir Auszubildenden einen Platz für den praktischen Teil ihrer Ausbildung.

Schülerpraktikanten können bei uns einen Einblick in den Arbeitsalltag gewinnen.

# 2. Grundlage unseres pädagogischen Handelns

## 2.1 Grundhaltung und Werte

Um Kindern Orientierung und einen sicheren Rahmen für das Zusammenleben in der Gesellschaft zu geben, ist es notwendig, dass Kindertagesstätte und Elternhaus in einem ständigen und engen Austausch über das Verständnis von Werten und Normen stehen. Wir kommen dem Wunsch vieler Familien nach einer christlichen Erziehung mit biblischen Werten und Normen nach und schaffen einen Ort, der den Eltern die Gewissheit gibt, dass ihre Kinder gut aufgehoben und verantwortungsvoll betreut sind.

Unsere Kindertagesstätte ist eine christliche Einrichtung, deren Grundlage und Maßstab die Bibel ist. Wir bieten den Kindern durch die Bibel und unser eigenes Vorbild eine Atmosphäre der Geborgenheit und zeigen ihnen, wie ein Leben mit Gott sein kann. Beim Spielen, Singen, Toben und Gestalten werden die Kinder auf natürliche und unaufdringliche Weise auf Gott aufmerksam gemacht (siehe auch Punkt 6.3.1 „Religion und Ethik“). Jedes Kind hat jedoch im Rahmen der Partizipation immer die freie Entscheidung, sich auf Projekte und Angebote einzulassen oder auch nicht.

Wir heißen alle Familien willkommen, unabhängig von ihrer religiösen Orientierung, ihrem ethnischen und kulturellen Hintergrund. Die Entscheidung der Eltern über die Teilnahme ihrer Kinder an bestimmten Angeboten der Einrichtung wird akzeptiert und respektiert.

Im Rahmen der Integration und Inklusion sind auch Kinder mit besonderem Förderbedarf bei uns willkommen. Im Kindergartenalltag können die Kinder miteinander leben, voneinander lernen und Andersartigkeit wahrnehmen und wertschätzen. Dies ist auch in unserem Sinne (§8, KiBiz), dass Kinder mit und ohne Behinderung, soweit es der Hilfebedarf zulässt, gemeinsam gefördert werden.

Im christlichen Sinne wollen wir jeden annehmen, wie er ist, jede Meinung respektieren und den freien Willen achten.

## 2.2 Kindeswohl

Das Kindeswohl umfasst sowohl die Förderung als auch den Schutz des Kindes. Die Inhalte sind im Kinderschutzgesetz nach § 8a SGB VII festgeschrieben. Es geht um die Sicherung des seelischen und körperlichen Wohls des Kindes mit den Schwerpunkten Aufklärung, Prävention und Hilfe.

In diesem Zusammenhang sorgen wir als Kita für die entsprechenden fachlichen, wirtschaftlichen, räumlichen und personellen Voraussetzungen:

Unser Ziel ist es, mit offenen Augen und Ohren den Kita-Alltag mit den Kindern zu leben und ihnen jederzeit Sicherheit und Geborgenheit bieten zu können. Wir achten darauf, dass jedes Kind das ihm zustehende Recht auf Entwicklung, Förderung und Schutz erhält.

Die konkreten Maßnahmen zum Kindeswohl werden im Kinderschutzkonzept dargestellt.

# 3. Schwerpunkt

## 3.1 Religionspädagogik

Der Schwerpunkt Religionspädagogik durchdringt alle Bereiche unserer Konzeption und muss daher nicht gesondert ausgeführt werden.

## 3.2 Musikalische Förderung

Das gemeinschaftliche Musikmachen ist „eine höchst anspruchsvolle Aufgabe für das menschliche Gehirn, an dem praktisch alle uns bekannten kognitiven Prozesse beteiligt sind: Musikmachen involviert Wahrnehmung, Handlung, Lernen, Gedächtnis, Emotion, soziale Kognition, usw.“ (KOELSCH 2005a, 366 in: MÄRZ, 2007, 148). Jeder Mensch verfügt über einen bestimmten Grad an musikalischer Begabung. Diese gilt es zu fördern.

Die Bildungsvereinbarung NRW für frühe Bildung, Erziehung und Betreuung nennt von Anfang an die musische Bildung als festen Bildungsbereich. Eine vielfältige musikalische

Lernumgebung gibt dem Kind die Anregungen, die es zu seiner weiteren Entwicklung braucht. Dafür ist eine große Vielfalt von Hörangeboten und musikalischen Erfahrungen notwendig. Je früher ein Kind eine angemessene Unterstützung erfährt, umso größeren Nutzen kann es später daraus ziehen. Der praktische Umgang mit Musik und ihre Wirkung sind eindrucksvoll. Es werden Ideenreichtum und Erlebnistiefe, die Genussfähigkeit, die Gestaltungsfähigkeit und Phantasie gefördert. Außerdem wird die Toleranz und emotionale Kräfte ausgebildet, indem die Kinder zu Solidarität und Rücksichtnahme erzogen werden.

Im Hinblick auf die 5–6-jährigen Vorschulkinder in der Kindertageseinrichtung, zeigen sich darüber hinaus noch weitere positive Auswirkungen auf Basiskompetenzen wie Kreativität, Konzentration und dem sozialen Umgang. Verglichen mit dem Bericht der Kultusministerkonferenz für das Fach Musik an Schulen und seiner Wirkung, ist eine intensive musikalische Förderung von Kindern in der frühen Kindheit aus entwicklungspsychologischer Sicht unbedingt zu befürworten. Ferner hat die Musikerziehung eine vorbeugende Wirkung gegen Konzentrationsdefizite, bzw. dient die Musik ihrer Kompensation. Auch konnte ein größeres soziales Handlungsrepertoire bei Kindern mit musikalischer Erziehung festgestellt werden, da hierbei mehr Bereitschaft zum Dialog stattfindet und weniger Aggression zu Tage tritt. Durch die Musik wird ein kreatives Potenzial freigesetzt, das alternative Ausdrucksformen kreiert. Die Musik liefert einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsbildung der Kinder.

Musik verbindet alle Altersgruppen, denn singen kann jeder. Singen ist demnach nicht nur gemeinschaftsfördernd, indem Musik alle Altersgruppen im Musizieren zusammenbringt, sondern Musik kann aus lerntheoretischer Sicht helfen, frühzeitig Defizite in der Sprachentwicklung aufzudecken.

Da es sich bei der Musik und Sprache um eine Folge akustischer Ereignisse handelt, sie beide der Kommunikation und Interaktion dienen und Sprachelemente, wie z.B. Rhythmus, durch Musik beeinflussbar sind, werden Musik und Sprache immer wieder miteinander verglichen und in einen Zusammenhang gebracht.

Es lässt sich sagen, dass die musikalische Förderung die Ausbildung sprachlicher Fähigkeiten unterstützt.

---

### *Methoden:*

---

- *Gestalten eines wöchentlichen Musik- und Singkreises*
  - *Ausprobieren und Kennenlernen von Instrumenten*
  - *Stimmungen musikalisch darstellen*
  - *Klanggeschichten erleben*
  - *Bewegungsstunden mit Musik erfahren*
  - *Bereitstellung von Musikinstrumenten zum Experimentieren*
-

### 3.3 Bewegungserziehung

Die motorische Entwicklung verläuft im Kindesalter vor dem Schuleintritt ausßerordentlich zügig und prägt die Gesamtentwicklung der Kinder wesentlich, vor allem weil Motorik und Persönlichkeitesentwicklung in diesem Alter eng miteinander verbunden sind (vgl. Zimmer, 1994, S. 68ff). Laufen, Springen und Balancieren sind beispielweise Grundbewegungsformen, die durchs Festigen und Erweitern in der Bewegungserziehung gefördert werden sollten, um Kindern in ihren motorischen Bewegungsabläufen Stabilität und Sicherheit verschaffen, was auch in der Unfallprävention einen elementaren Wert hat. Außerdem ist bei Kindern in der Regel der Bewegungsdrang stärker ausgeprägt als bei Erwachsenen. Um diesen Bewegungsdrang gerecht zu werden und eine Möglichkeit zu schaffen, in der die Kinder ihre überschüssige Energie abbauen, gilt es, die kindlichen Bewegungen auf möglichst allen Ebenen der motorischen, koordinativen und konditionellen Fähigkeiten zu fördern. So bekommt das Kind nicht nur ein Gefühl von Sicherheit, sondern kann seine Stärken weiter ausbauen und Schwächen abbauen.

Um die Zielsetzungen der Bewegungserziehung praktisch in der Kita umzusetzen, lassen sich:

---

#### *Methoden:*

---

- *2 wöchentliche Turntage pro Gruppe*
  - *Bewegende Morgenkreise, Bewegungslieder*
  - *Nutzung nahegelegener Spielplätze*
  - *Exkursionen in der Umgebung*
  - *Bewegungslandschaften drinnen und draußen*
  - *Täglicher Aufenthalt im Freien (auch bei schlechtem Wetter)*
  - *Wechselndes motivierendes Bewegungsangebot*
- 

### 3.4 Musik und Bewegung als Möglichkeit für ganzheitliche Förderung

Um die ganzheitliche Erziehung und Förderung der Kinder zu ermöglichen, bietet sich hier eine gute Möglichkeit, die Elemente der Bewegung und der Musik im Kindergartenalltag miteinander zu kombinieren. „*Bewegung und Musik* werden vom Kind als zusammengehörig erlebt. Bewegung kann durch Musik angeregt und verstärkt werden. Das „innere Bewegtsein“ infolge der Wahrnehmung von Klängen, Tönen und Rhythmus äußert das Kind, indem es zur Musik mit dem Körper wippt, klatscht, sich dreht und tanzt. Es drückt das Wahrgenommene unmittelbar mit seinem Körper aus. Musik hören und sich dazu bewegen, bilden bei vielen Kindern eine Einheit.“ (Zimmer/Clausmeyer/Voges, 2000, S.15)

Die beiden Elemente Musik und Bewegung bieten für sich bereits viele Vorteile der frühkindlichen Förderung. Wenn nun beide Elemente verknüpft werden, bieten sie die Vorteile, die sie schon an und für sich mitbringen und schaffen darüber hinaus eine allumfassendere kindliche Förderung. Zum Beispiel wird dabei die Rhythmuswahrnehmung der Kinder gefördert.

Zusätzlich nutzen vor allem Kinder Bewegungen und Gesang, um ihre Gefühle auszudrücken. Springen, hüpfen, klatschen und dabei zu singen sind kindliche Hilfsmittel, ihr inneres Empfinden von Freude nach außen zu bringen. Ebenso können wiederum durch Bewegung und Musik die Stimmung und Gefühlslage der Kindes beeinflusst werden (vgl. Zimmer/Clausmeyer/Voges, 2000, S.19). Aus neurobiologischer Sicht fördern Musik und Bewegung positive Gefühle, da die Dopaminausschüttung angeregt wird und dadurch Ängste gehemmt werden, die kreatives und assoziatives Denken blockieren.

Um auf dem Gebiet der Erlebnisfähigkeit die Kinder zu unterstützen, bieten sich Möglichkeiten, durch Spiele im Kindergarten die motorischen, koordinativen und sprachlichen Fähigkeiten fördern und zu vertiefen. Geeignete Beispiele sind dafür Bewegungslieder wie, „Häschen in der Grube“, „Schmetterling, du kleines Ding“ oder „Unser kleiner Bär im Zoo“. Sie beinhalten Bewegungen und regen Konzentration der Kinder an, den Hinweisen des Liedtextes zu folgen, wie beispielweise zu hüpfen oder sich schlafend zu stellen. So wird auch die Sinneswahrnehmung des differenzierten Hörens sensibilisiert und zusammen mit der kognitiven Denkfähigkeit ausgebaut.

Oft werden in den Bewegungsliedern auch soziale Kompetenzen gefördert, da in den Liedern beispielweise die Aufforderung erfolgt, sich einen Partner zu suchen oder sich an die Hände zu fassen und einen Kreis zu bilden. Dies kann ein Türöffner sein und Kindern helfen, Freundschaften zu anderen Kindern zu bilden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Musik und Bewegung vor alle in ihrer Verknüpfung Spaß bereiten, die kindliche Erlebnis- und Ausdruckswelt erweitern und Einfluss auf unterschiedlichste Kompetenzen der Kinder haben.

## 4 Unser Bild vom Kind

### 4.1 Unser Bild vom Kind

**„Ein Kind ist niemals ein Fehler, ein Problem, eine Last,  
eine Plage, ein Unfall, oder eine Strafe!  
Ein Kind ist immer ein Wunder!“**

Verfasser unbekannt

Jedes Kind ist ein einzigartiges und wertvolles Geschöpf Gottes. Auf dieser Grundlage wird jedes Kind von uns als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen, angenommen und in seiner Entwicklung individuell gefördert.

Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder zu verstehen, sich in ihre Gedanken und Gefühle einzufühlen und auf ihre Bedürfnisse, Wünsche und Sorgen angemessen einzugehen. Dazu ist es notwendig, eine vertrauensvolle, persönliche und kindgerechte Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufzubauen. Ein grundlegendes Element der pädagogischen Arbeit ist es daher, Zeit für das Kind zu haben, ihm einfühlsam zu begegnen und ihm anteilnehmend und ernsthaft zuzuhören.

Auf der Grundlage dieser Beziehung sehen wir es als unsere Aufgabe an, die in jedem Kind ruhenden Kräfte und Möglichkeiten zu erkennen, zu wecken und zu fördern.

Kinder lernen von Geburt an mit einer hohen Eigenmotivation - sie sind aktiv, neugierig, wissbegierig und experimentierfreudig. Aufgrund dieses hohen Selbstbildungspotenzials ist es notwendig, Kindern ausreichend Zeit und Raum zu geben, damit sie ihr individuelles Lerntempo und ihre eigenen Lernwege finden können. Kinder brauchen aufmerksame und liebevolle Erwachsene, die ihnen helfen, die Welt zu verstehen, Erfahrungen zu ermöglichen, die Umwelt zu gestalten und Herausforderungen zu bieten. Dabei verstehen wir uns als Lernbegleiter, die an den Lebenswelten der Kinder anknüpfen.

Wo wir dem Körper, dem Geist und der Seele des Kindes einen angemessenen räumlichen und zeitlichen Rahmen zur Entfaltung, vielfältige Angebote und vertrauensvolle Beziehungen bieten, tragen wir dazu bei, dass das einzelne Kind ausgeglichen und in seiner gesamten Persönlichkeit gefördert wird.

## 4.2 Das Kind unter 3 Jahren

Der Eintritt in die Kindertagesstätte stellt für Kleinkinder und ihre Eltern einen wichtigen Lebensabschnitt dar. Das Kleinkind, das bisher fast ausschließlich in der Familie gelebt hat, ist nun gefordert, sich von den Eltern zu lösen und sich in seiner ersten außerfamiliären sozialen Gruppe, der Kindergartengruppe, zurechtzufinden.

Jüngere Kinder reagieren darauf emotional sehr unterschiedlich. Freude, Angst und Unsicherheit liegen in dieser Zeit oft dicht beieinander.

Auch für die Eltern ist diese Zeit ein Wechselbad der Gefühle. Einerseits freuen sie sich über die Fortschritte des Kindes, andererseits wird die Trennung von den Eltern als emotional belastend empfunden.

Es ist uns ein Anliegen, Kinder und Eltern einfühlsam zu begleiten. Besonders wichtig ist dabei die Eingewöhnungszeit, die individuell mit Eltern, Kindern und Erzieher/innen gestaltet wird. Ein ständiger Austausch zwischen Eltern und Kita ist dafür die Grundlage. Unser Grundprinzip ist es, jedem Kind unbedingt seine persönliche Eingewöhnungszeit einzuräumen, damit es eines Tages mit Freude in die Kita kommt und sich in der Gruppe wohlfühlt. Damit wird eine wichtige positive Grundlage für die weitere individuelle Entwicklung und das kindliche Lernen gelegt.

In den ersten drei Lebensjahren entwickelt sich das Kind so stark wie in keiner anderen Lebensphase. Diese Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten ist unser wichtigstes Anliegen. In altersentsprechend eingerichteten Räumen und mit altersgerechten Spielmaterialien ermöglichen wir den Kindern, in ihrem eigenen Rhythmus Erfahrungen zu sammeln.

Die ganzheitliche Förderung der Sinneserfahrungen durch ein reichhaltiges Spielangebot steht bei den Kleinsten im Vordergrund. Bei uns finden die Kinder eine vielfältige und bedürfnisorientierte Lernumgebung: ausprobieren, toben, kuscheln, schreien, matschen, draußen und drinnen... So können die Kinder durch tägliches Üben und Tun die Welt und ihre eigenen geistigen und handwerklichen Fähigkeiten entdecken und entwickeln. Dabei bleibt das Spiel immer die Hauptaktivität.

Bindungsbeziehungen sind für die Entwicklung von Kindern dieser Altersgruppe von großer Bedeutung und bedürfen besonderer Aufmerksamkeit. Häufig beobachten jüngere Kinder das vielfältige Geschehen in der Gruppe zunächst aus sicherer Distanz. Eine feste Bezugsperson, die Halt gibt und eine warme, gemütliche Atmosphäre schafft, spielt dabei eine wichtige Rolle. Mit Hilfe der Erzieher/innen werden die Kinder nach und nach an das Geschehen herangeführt. Erste Spiele, erstes Malen und Basteln und erste kleine Kontakte werden angeregt und begleitet und helfen dem jüngeren Kind, sich mit der Zeit in die Gruppe zu integrieren.

Im ersten Kindergartenjahr sollen die jüngeren Kinder ihrem Alter entsprechend Raum und Zeit finden um

- 
- *sich einzuleben und wohlfühlen*
  - *sich als Gruppenmitglied akzeptiert zu sehen*
  - *sich im Gruppengeschehen zurecht zu finden*
  - *Regeln im Zusammensein kennen zu lernen*
  - *Spiel- und Bastelmaterialien zu erforschen und auszuprobieren*
- 

### 4.3 Das Kind über 3 Jahre

Die Rolle des einzelnen Kindes wird durch die veränderte Gruppen- und Altersstruktur und durch sein voranschreitendes Alter neu definiert: vom Kleinkind bis zum Schulanfänger.

Das Lernen im Alltag steht in unserer Einrichtung für Kinder aller Altersgruppen im Vordergrund. Es sind die unzähligen Gelegenheiten, Situationen und zwischenmenschlichen Begegnungen, die die Kinder unbewusst fordern, die wir Erzieher/innen aber bewusst beobachten und gezielt zur Förderung nutzen. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder im täglichen Miteinander mit Zeit und Einfühlungsvermögen individuell zu begleiten.

Im letzten Kindergartenjahr fassen wir die älteren Kinder verstärkt gruppenübergreifend in Kleingruppen zusammen, um ihnen das ermutigende und stärkende Zusammengehörigkeitsgefühl der zukünftigen Schulanfänger zu vermitteln. Gespräche und weitere Angebote, die sich an den Bildungsbereichen orientieren, knüpfen kontinuierlich und altersgemäß an die bisherigen Lernerfahrungen an und bereiten so zusätzlich auf den wichtigen Lebensabschnitt des Übergangs von der Kita in die Grundschule vor.

## 3 Beobachtung und Dokumentation

### 5.1 Bildungs- und Lerngeschichten

Um Kinder in ihren Bildungsprozessen zu begleiten, bedarf es einer kontinuierlichen und intensiven Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit. Aus den Beobachtungen der unterschiedlichsten Spielsituationen eines Kindes entstehen so Bildungs- und Lerngeschichten. In einer stets positiv formulierten Geschichte zu den gemachten Beobachtungen erhalten das einzelne Kind und seine Eltern eine wertschätzende Rückmeldung über die Entwicklungsfortschritte, die das Kind gemacht hat. Dies stärkt das Selbstwertgefühl und motiviert zum Weitermachen.

Die Bildungs- und Lerngeschichten werden in persönlichen Portfolios gesammelt, die für die Kinder frei zugänglich sind, so dass sie sich diese Geschichten immer wieder gerne vorlesen lassen oder sie ihren Eltern zeigen können.

Bildungs- und Lerngeschichten basieren auf der Grundlage von fünf Lerndispositionen:

- 
- *interessiert sein*
  - *engagiert sein*
  - *Stand halten bei Herausforderungen*
  - *sich ausdrücken und mitteilen*
  - *an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen*
- 

## 5.2 Basik/MotorikPlus

Um die sprachliche Entwicklung der Kinder dokumentieren zu können, setzen wir das bewährte Beobachtungsinstrument **BaSiK** ein. Es ermöglicht eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und auch besonderen Förderbedarf zu erkennen.

Zur Beobachtung und Dokumentation der motorischen sowie ("plus") der sensorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklungsprozesse von Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren in unserer Kindertageseinrichtung setzen wir die **MotorikPlus** Bögen ein. Neben quantitativen und qualitativen Erkenntnissen trägt **MotorikPlus** dazu bei, den Blick für Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung kindlicher Kompetenzen zu schärfen.

Die Bögen dienen als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche.

## 5.3 Bielefelder Screening (BISC) und Trainingsprogramm: Hören-Lauschen-Lernen (HLL)

Zur Früherkennung einer möglichen Lese-Rechtschreibschwäche setzen wir in unserer Kita das wissenschaftlich fundierte Verfahren „BISC - Bielefelder Screening“ ein. BISC ist ein Screening mit einem richtigen Ergebnis von 92% und ist dadurch besonders zuverlässig. Die Grundlage für das Verfahren bildet die Annahme, dass für die Ausbildung von Lese- und Rechtschreibfähigkeiten die phonologische Bewusstheit sowie Aufmerksamkeits- und Gedächtnisprobleme verantwortlich sind. Das Screening dauert ca. 20 bis 25 Minuten und wird zehn Monate vor der Einschulung durchgeführt. Kinder, die zur Risikogruppe gehören, nehmen anschließend an dem Präventionsprogramm „HLL - Hören, Lauschen. Lernen“ teil. Nach dem Programm findet ein erneutes Screening vier Monate vor der Einschulung statt.

Das Präventionsprogramm „HLL – Hören, Lauschen, Lernen“ ist ein Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache von Petra Küspert und Wolfgang Schneider. Das Trainingsprogramm soll die Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb in der Grundschule verbessern und kann insbesondere Kindern mit einem Risiko für Lese- und Rechtschreibproblemen dabei helfen, nicht in die Legasthenie und LRS abzurutschen. In den 20 Wochen des Trainings werden mit den Kindern täglich Übungseinheiten von 10-15 Minuten durchgeführt. Dabei werden spielerisch folgende Bereiche mit den Kindern

erarbeitet, die inhaltlich aufeinander aufbauen: Lauschspiele, Reime, Sätze und Wörter, Silben, Anlaute, Phoneme (Laute).

## 4 Pädagogische Arbeit unserer Kita

### 6.1 Das Freispiel – das freie Spiel

In unserer Kindertagesstätte hat das Spiel eine besondere und zentrale Bedeutung, da es eine kindgerechte Form des aktiven Lernens ist.

Im Spiel macht das Kind wichtige und unersetzliche Grunderfahrungen. Es handelt und beobachtet, erwirbt neue Kenntnisse und Fertigkeiten, entdeckt Zusammenhänge, lernt sich zu konzentrieren, erfährt und erlebt sich im Umgang mit anderen Kindern, wird also emotional und sozial gefordert.

Um die Entwicklung der Spielfähigkeit und damit die Voraussetzung für die Lernfähigkeit individuell und intensiv zu fördern, bieten wir den Kindern in der gesamten Einrichtung vielfältige, bewegungsaktive Spielbereiche und schaffen im Alltag den dafür notwendigen zeitlichen, materiellen und phantasievollen Rahmen. Auf diese Weise unterstützen wir die Kinder dabei, ihre sozialen, fachlichen und personalen Kompetenzen „spielend“ und altersgemäß einzuüben und weiterzuentwickeln. Wir begleiten sie auf ihrem Weg zur

Selbstständigkeit. Im Folgenden möchten wir einen Einblick in die Vielfalt der Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten in den drei Kompetenzbereichen

### Sachkompetenz

- neue Erfahrungen sammeln
- Wissen erweitern
- Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse im Umgang mit Gegenständen, Material und Werkzeug erwerben
- Gedächtnisspeicherung von Wahrnehmungen, Erfahrungen, Vorstellungen
- Gesetzmöglichkeiten erkennen
- Gruppen- und Spielregeln verstehen und akzeptieren lernen

geben:

### Selbstkompetenz

- sich selbst und seine Individualität kennen lernen
- Ich-Stärke entwickeln und festigen (Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl)
- Gefühle erleben und verarbeiten können
- selbsttätig und selbstständig werden (Leistungsbereitschaft)
- Spontanität, Flexibilität entwickeln
- Möglichkeiten und Grenzen einschätzen lernen
- Zufriedenheit, Lebensfreude empfinden
- Aufmerksamkeit und Sensibilität aktivieren
- Konzentration und Durchhaltevermögen besitzen

### Sozialkompetenz

- fähig sein, Kontakt zu anderen aufzunehmen (Kommunikation)
- kooperatives Verhalten entwickeln und erweitern
- soziale Verhaltensweisen erlernen (Hilfsbereitschaft, eigene Bedürfnisse aufschieben können, Rücksicht nehmen)
- sich mit der Umwelt auseinandersetzen und verarbeiten können
- Verantwortungsbewusstsein entwickeln
- Entscheidungen treffen können
- Erlebnisse und Enttäuschungen angemessen verarbeiten
- konstruktives und kreatives Problemlöseverhalten entwickeln
- sich durchsetzen lernen
- teilen lernen
- Freundschaften schließen

So geben wir den Kindern gerade in der für unsere Arbeit so wichtigen Phase des „Freispiels“ Raum und ausreichend Zeit für ein ausgiebiges, selbstbestimmtes Spiel. Das Kind bestimmt auch seine Spielpartner und wo es sich im Gruppenbereich oder in der Einrichtung aufhalten und spielen möchte. Eine sinnvolle Ergänzung ist auch die Möglichkeit des „kreativen Nichtstuns“, damit das Kind Gelegenheit hat, sich für andere Spiele und Tätigkeiten neu zu finden und zu orientieren.

## 6.2 Partizipation – Mitbestimmen und Mithandeln

***„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“***

(Schröder 1995, S. 14)

Im Rahmen der vorgegebenen Strukturen unserer Kita haben die Kinder die Möglichkeit, sich in vielfältiger Weise zu beteiligen und mitzugestalten.

Es ist uns wichtig, die Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihre eigene Person und ihr Leben in der Kita betreffen, zu beteiligen und sie aktiv am Geschehen und an Entwicklungen in der Kita teilhaben zu lassen. Kinder sind durchaus in der Lage, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen. Mitbestimmungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten stärken das Selbstbewusstsein, die Toleranz und das Bewusstsein, ein ernst genommenes Mitglied dieser Gesellschaft zu sein.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern zunächst Informationen darüber zu geben, wo sie sich beteiligen, einbringen und entscheiden können. Der nächste Schritt ist, den Kindern transparent zu machen, wie man gemeinsam zu einer Entscheidung über ihre Beteiligung kommt. Dabei ist immer zu beachten, dass jedes Kind individuell entscheiden kann, in welchem Umfang es mitbestimmen und mitwirken möchte. Partizipation beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Die Verlässlichkeit der Erwachsenen spielt dabei eine wichtige Rolle. Kinder müssen sich darauf verlassen können, dass sie auf ihrem Weg der Partizipation nicht allein gelassen werden, sondern in ihrem Handeln unterstützt und in ihren Entscheidungen akzeptiert werden.

So können die Kinder Einfluss auf den Tagesablauf, die Inhalte von Projekten, Aktionen und Festen nehmen. In regelmäßigen Morgenkreisen haben die Kinder die Möglichkeit, sich an der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags zu beteiligen. Projekte und Alltagsthemen werden gemeinsam mit den Kindern geplant und bei der Umsetzung werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt.

Die Kinder äußern ihre Meinung und können sich beschweren. Sie haben die Möglichkeit, ihre Wünsche, Probleme und Sorgen zu äußern und Verbesserungsvorschläge zu machen. Dabei lernen sie, ihre Meinung vor anderen Kindern zu äußern. Dadurch werden

sie in ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen. Die Kinder lernen im alltäglichen Geschehen altersgemäße Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, Kindern ernsthaft zuzuhören, mit ihnen in den Dialog zu treten, ihnen Freiräume für aktives, selbstbestimmtes Handeln zu schaffen und sie in Planungen und Umsetzungen einzubeziehen. Im Rahmen von Kinderversammlungen und Kinderbefragungen (Kinderevaluation) bieten wir Kindern in unserer Einrichtung Mitspracherecht, Entscheidungsfreiheit und praktisches Mitgestalten an.

Aufbauend auf den folgenden zehn Bildungsbereichen schaffen wir die Grundvoraussetzungen, um Kinder in verschiedenen Situationen des pädagogischen Alltags zu beteiligen.

## 6.3 Bildungsbereiche

### 6.3.1 Religion und Ethik

Die Fragen nach dem "Woher" und "Wohin", nach dem "Anfang" und "Ende" bewegen die Menschen seit jeher. Auch Kinder beschäftigen sich in ihrer kindlichen Neugier und auf der Suche nach Antworten mit diesen Fragen.

Wie bereits unter Punkt 2 „Grundlagen des pädagogischen Handelns“ beschrieben, sind wir eine christliche Einrichtung und geben auf der Grundlage und nach den Grundsätzen der Bibel diesem Bedürfnis nach den Grundfragen und Werten des Lebens einen hohen Stellenwert in unserem Alltag.

Der Mensch ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes. Er verdankt sein Leben nicht sich selbst. Als Geschöpf Gottes kommt ihm eine unveräußerliche Würde zu. Sie hängt nicht davon ab, was der Einzelne zu leisten vermag. Daraus folgt, dass jeder Mensch in allen Lebensphasen mit seinen Fähigkeiten, Begabungen und Bedürfnissen angenommen und gefördert wird.

Unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen, Bedürfnisse, Interessen und Stärken sollen die Kinder in ihren Fragen nach Gott und der Welt, nach Sinn und Ziel des Lebens altersgemäß begleitet und angeregt werden.

Exkursionen und Experimente sollen den Kindern die Möglichkeit geben, Gottes Schöpfung hautnah zu erleben. Beim Hören, Sehen und Erzählen biblischer Geschichten können die Kinder über Gott und die Welt staunen und erste Bezüge zu ihrem eigenen Leben finden.

Wir begleiten die Kinder dabei, sich ihrer selbst bewusst zu werden, ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben und zu erkennen, ihre Umwelt und deren Zusammenhänge zu begreifen und damit einen Grundstein für ihre weitere Entwicklung zu legen.

Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder im täglichen Miteinander die Glaubenshaltung der pädagogischen Fachkräfte sehen und als Orientierung, Sicherheit, Annahme und Geborgenheit erleben.

Ein Kind, das erfährt, dass es geliebt wird, dass es sich auf andere Menschen verlassen kann, dass es mit all seinen Stärken und Schwächen wertgeschätzt wird, ist in der Lage, auch Enttäuschungen zu ertragen und Spannungen auszuhalten.

Diese positiven Grunderfahrungen vermitteln zunächst die Eltern. In der Kita sind es dann die pädagogischen Fachkräfte, die in dieser Weise gefordert sind. Solche Erfahrungen tragen dazu bei, dass ein Kind Glaubensgrundsätze entwickeln und gestärkt ins Leben gehen kann.

---

#### *Ziele der religionspädagogischen Arbeit:*

- *Ehrfurcht vor Gott und dem Leben*
- *Gott und seine Liebe zu den Menschen kennenlernen*
- *verantwortliches Handeln im Umgang mit Menschen und der Schöpfung Gottes (Umwelt, Tierwelt)*
- *die Vermittlung positiver Grunderfahrungen*
- *friedliches Zusammenleben*
- *Sinn nach Gerechtigkeit*
- *das Gefühl der Wertschätzung*
- *Solidarität mit Schwächeren*
- *den Glauben im Alltag erleben*
- *u.v.m.*

---

#### *Methoden:*

- *Erzählen und verdeutlichen von biblischen Geschichten*
- *Singen christlicher Lieder*
- *christliche Rituale (z.B. Gebet)*
- *Naturbegegnungen und -erfahrungen*
- *Wertschätzendes Verhalten den Kindern gegenüber in alltäglichen Situationen*
- *gemeinsame Projekte mit einer benachbarten Kirchengemeinde*
- *christliche Feste und Feiern*
- *u.v.m.*

### 6.3.2 Bewegung

Lernen im Kindesalter ist in erster Linie Lernen durch Bewegung und die damit verbundene Wahrnehmung. Insbesondere die Erfahrungen, die Kinder über ihre Sinne sammeln, sind als wesentliche Erkenntnisquellen für die Aufnahme und Verarbeitung von Umwelteindrücken anzusehen.

Bewegung und Bewegungserziehung haben eine ganz grundlegende Bedeutung für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes, für seine individuelle Persönlichkeitsentwicklung.

Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten wir den Kindern ein vielfältiges Erfahrungs- und Erlebnisfeld, um gemeinsam zu planen und miteinander zu kooperieren. Sie können ihre körperlichen Kräfte erproben, ihre Grenzen erkennen und gegebenenfalls neu definieren. Mit zunehmender Bewegungserfahrung gewinnen sie an Sicherheit, Selbständigkeit und Selbstvertrauen.

Eine Vernachlässigung der Bewegungserziehung führt zu motorischen Defiziten und kann nachhaltige Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes haben.

---

#### *Bewegung ist Faktor für:*

---

- *motorische Entwicklung*
  - *körperliche Entwicklung*
  - *sensorische Entwicklung*
  - *sprachliche Entwicklung*
  - *psychisch - emotionale Entwicklung*
  - *soziale Entwicklung*
  - *kognitive Entwicklung*
- 

Bewegung ist der richtige Umgang mit dem Körper und beinhaltet für das Kind so grundlegende Tätigkeiten wie Klettern, Laufen, Springen, Hüpfen, Drehen, Hangeln, Schleudern, Balancieren, Schaukeln und Schwingen. In unserer Kita gibt es dazu vielfältige Möglichkeiten.

---

### *Ziele der Bewegungserziehung:*

---

- *Spaß an der Bewegung haben*
  - *Bewegungsneugierde entwickeln*
  - *verschiedene Bewegungsräume erfahren*
  - *eine gute körperliche Koordination und Bewegungskontrolle entwickeln*
  - *Raum und Gelegenheit haben, den natürlichen Drang nach Toben, Rennen, Klettern, Springen und Balancieren auszuleben*
  - *Grenzen ihrer Bewegungsmöglichkeiten erfahren und überwinden können*
  - *u.v.m.*
- 

---

### *Methoden:*

---

- *täglicher Aufenthalt im Freien (auch bei schlechtem Wetter)*
  - *Waldtage*
  - *Spaziergänge*
  - *Ausflüge zu verschiedenen Spielplätzen*
  - *Exkursionen in die Umgebung*
  - *regelmäßige Turn- und Bewegungsstunden in unserem Bewegungsraum*
  - *reichhaltiges Materialangebot*
  - *psychomotorische Angebote*
  - *offene Bewegungsbaustellen drinnen und draußen*
  - *u.v.m.*
-

### 6.3.3 Körper, Gesundheit und Ernährung

Gesundheit und Wohlbefinden an Körper, Seele und Geist sind eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung jedes Kindes.

Vom ersten Lebenstag an beginnen Kinder, sich selbst und ihre Umwelt wahrzunehmen. Grundlegend für diese Entwicklung sind die Sinne. Tasten, Fühlen und Begreifen ermöglichen schon den Aller kleinsten erste Erfahrungen. Der enge Kontakt zu den Eltern vermittelt Sicherheit, Geborgenheit und Trost. In der Krippe bieten wir den Kindern durch feste Bezugspersonen und einen vertrauensvollen Umgang die nötige Nähe und Distanz, Trost und Fürsorge bieten.

Durch Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Fühlen erschließen sich Kinder ihre Welt immer mehr. Dabei lernen sie auch ihren eigenen Körper immer besser kennen. Unser Bestreben ist es, in unserer Kita eine anregungsreiche Umgebung für alle Sinne zu schaffen, Rückzugsorte und Experimentierräume anzubieten, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Unbefangen und natürlich sollen sich die Kinder mit ihrem Körper und dem eigenen „Ich“ auseinandersetzen und immer differenziertere eigene Erfahrungen machen können. So können sie ein positives Körpergefühl entwickeln, das zu körperlichem Wohlbefinden führt und damit ihre Gesundheit ebenso fördert wie Körperhygiene und gesunde Ernährung.

Ganzheitliche Gesundheitserziehung erfahren die Kinder durch die Vermittlung von Hygieneregeln wie Händewaschen, Taschentücher benutzen, Haare kämmen, witterungsgerechte Kleidung anziehen etc. Diese alltäglichen Handlungen sollen sich im Laufe der Zeit verselbständigen, so dass die Kinder lernen, ihrem Alter entsprechend eigenverantwortlich zu handeln.

Die Körperpflege (z.B. Wickeln, Füttern) trägt gerade bei den ganz Kleinen einen großen Teil zum Wohlbefinden bei. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern gerade bei diesen Pflegetätigkeiten die nötige Zeit, Aufmerksamkeit und Nähe zu geben, die sie brauchen.

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hat und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Lebensjahren geprägt wird, ist es uns ein besonderes Anliegen, auf eine gesunde Ernährung der Kinder zu achten. Dieses Wissen versuchen wir in Form von Büchern, Projekten und Gesprächen zu vermitteln. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns in diesem Bereich besonders wichtig.

In Zusammenarbeit mit dem Küchenteam wird auf ein gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen geachtet, bei dem die Kinder nach Möglichkeit miteinbezogen werden.

---

### *Ziele zu diesem Bereich:*

---

- *Wohlbefinden, Geborgenheit, Trost, Ermutigung erfahren*
  - *Neugier über sich selbst und die Umwelt zu behalten und zu vertiefen*
  - *Körperempfinden entwickeln*
  - *eigenen Körper kennen und achten lernen*
  - *eine für alle Sinne anregungsreiche Umgebung erleben*
  - *über Nähe und Distanz entscheiden*
  - *Neues über ihren Körper und seine Gesundheit lernen*
  - *ein Gemeinschaftsgefühl, Freude und Genuss beim Essen haben*
  - *u.v.m.*
- 

---

### *Methoden:*

---

- *Körpernähe durchs Trösten*
  - *intensive Zeit für Wickeln, Füttern...*
  - *Spiegel, Verkleidungssachen*
  - *matschen mit Wasser, Knete, Ton, Farbe, Sand...*
  - *Bücher zum Thema Körper, Gesundheit, Ernährung*
  - *Besuche von und beim Arzt, Zahnarzt, Krankenhaus*
  - *Tast-, Schmeck- und Riechspiele*
  - *gemeinsame Projekte mit dem Service Wohnen Stadttheide*
  - *Verarbeiten von Lebensmitteln*
  - *Rückzugsorte, Verstecke*
  - *u.v.m.*
- 

### 6.3.4 Sprache und Kommunikation

Die Förderung der Sprachfähigkeit ist eine der zentralen Aufgaben im Alltag der Kindertagesstätte, denn sprachliche Bildungsprozesse durchdringen alle Bildungsbereiche. Kommunikation, Interaktion und das Bewusstsein der eigenen Identität sind Funktionen, die im Laufe der Sprachentwicklung ausgebildet werden. Diese Funktionen bilden die Grundlage für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse.

Je besser die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten eines Kindes sind, desto eher wird es in der Lage sein, sich mitzuteilen, Kontakte zu knüpfen, am Leben teilzuhaben und sich die Welt sprachlich zu erschließen und damit zu verstehen. Dazu gehört auch, dass wir Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, eine besondere Wertschätzung und Unterstützung entgegenbringen. Sie sollen erfahren, dass ihre Mehrsprachigkeit eine wertvolle Kompetenz ist und von uns als Herausforderung und Chance gesehen wird.

Kinder finden und entwickeln ihre Sprache selbständig, brauchen dazu aber den intensiven Kontakt zu Eltern, Geschwistern und anderen Bezugspersonen. Deshalb ist es unser Bestreben, den Kindern im normalen Alltag möglichst viele und gute Gelegenheiten zu geben, Beziehungen aufzubauen, Bindungen zu fördern und zu festigen. So entstehen

unzählige Gelegenheiten zum Hören, Ausprobieren, Sprechen und Sprachenlernen. Als pädagogische Fachkräfte schaffen wir eine positive, sprachförderliche Atmosphäre, in der die Kinder Wertschätzung erfahren und zum angstfreien Sprechen und Zuhören angeregt werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der Sprachförderung ist der Bereich Literacy. Hier geht es darum, das Interesse der Kinder an Büchern, Geschichten, Gedichten und Erzählungen zu wecken und zu fördern. Die Kinder erfahren Schrift als Ausdrucksform und beginnen sie für sich zu entdecken. In Bilderbüchern werden erste Buchstaben erkannt. Das Interesse, selbst mit Schrift umzugehen, wächst. Vom ersten kreativen Versuch, den eigenen Namen zu schreiben, bis hin zum eigenen Gestalten einer Geschichte ist alles Teil der Sprachbildung und wird von uns Erzieher/innen im Kita-Alltag unterstützt und gefördert.

---

### *Ziele der Sprachförderung:*

---

- *Freude und Spaß an der Sprache haben*
  - *Zeit haben und zuhören*
  - *Positive sprachfördernde Atmosphäre erfahren*
  - *eine Erweiterung ihres Wortschatzes und ihrer Sprachkompetenz erfahren*
  - *Regeln im Umgang mit Sprache lernen*
  - *Freude an Büchern und Geschichten entwickeln*
  - *Zuhören lernen*
  - *Kommunikation als etwas Positives erfahren*
  - *Selbstsicherheit im Redefluss entwickeln*
  - *u.v.m.*
- 

---

### *Methoden:*

---

- *Handlungen im Alltag sprachlich begleiten*
  - *„Korrektives Feedback“*
  - *stets ein offenes Ohr haben und zum Erzählen anregen*
  - *Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern*
  - *Besuch der Stadtbibliothek*
  - *Erzählen von Geschichten*
  - *Wortspielereien mit Reimen*
  - *Singen von Liedern*
  - *Erzählen im Morgenkreis*
  - *Spiele zur Sprachgestaltung*
  - *Sprachförderung in Kleingruppen*
  - *u.v.m.*
-

### 6.3.5 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Kinder machen in der Krippe oft ihre ersten Gruppenerfahrungen außerhalb der eigenen Familie. Sie lernen Regeln kennen, die ihnen zunächst fremd sind. Sich einzufügen, sich an bestehende Gruppenregeln zu halten, Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen, eigene Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen sind oft schwierige Lernprozesse, bei denen wir die Kinder unterstützen.

Jedes Kind soll seinen Platz in der Gruppe finden und sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln können. Zum Zusammenleben in der Gruppe gehört es, Freundschaften zu schließen, Konflikte zu bewältigen, das eigene Handeln zu reflektieren und voneinander zu lernen.

Der Kindergartenalltag bietet den Kindern die Möglichkeit, das Zusammenleben in der Gruppe zu erleben und zu erlernen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder sich in ihrer Unterschiedlichkeit wahrnehmen, tolerieren, achten und akzeptieren lernen. In Konfliktsituationen möchten wir mit den Kindern in einfühlsamen Gesprächen Lösungsmöglichkeiten erarbeiten und sie im Laufe der Zeit befähigen, kleinere Konflikte auch selbständig zu lösen. Diese und die folgenden Ziele bilden für uns langfristig die Grundlage für ein friedliches, soziales Miteinander.

Grundvoraussetzung ist für uns immer, dass wir jedes Kind in seiner Persönlichkeit annehmen und ernst nehmen und ihm als pädagogische Fachkräfte ein positives Vorbild sind.

---

*Ziele in diesem Bereich:*

---

- *sich als Persönlichkeit wahrnehmen*
  - *Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln*
  - *positives Verhalten gegenüber Mitmenschen zeigen*
  - *Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen (Empathie)*
  - *Verantwortungsbewusstsein entwickeln (Rücksicht nehmen)*
  - *Freundschaften schließen*
  - *fremde Einstellungen und Lebensstile achten*
  - *Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen*
  - *Konflikte verbal lösen*
  - *u.v.m.*
- 

---

*Methoden:*

---

- *eine sichere Bindung zu den Erziehern/innen in der Gruppe*
  - *Partizipation*
  - *wiederkehrende Rituale*
  - *gemeinsam gefundene Lösungen in Konfliktsituationen*
  - *Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen*
  - *die Stärkung der Hilfsbereitschaft untereinander*
  - *kleine Aufgaben im täglichen Kindergartenalltag*
  - *Spiele und Projekte, die verschiedene Kulturen einschließen*
  - *Bücher, Geschichten, Lieder in verschiedenen Sprachen*
  - *u.v.m.*
-

### 6.3.6 Musisch-ästhetische Bildung

Musik macht Kindern Spaß. Schon Ungeborene reagieren auf musikalische Reize. Kleinkinder klatschen zum Beispiel freudig zur Musik, wiegen sich im Takt oder lieben es, wenn ihnen etwas vorgesungen wird. Die für die Verarbeitung von Musik notwendigen Nervenbahnen bilden sich viel früher aus als die für das Sprechen. Diese „angeborene“ Musikalität verkümmert, wenn sie nicht Gelegenheit, Unterstützung und Förderung erhält. Musik verbessert die soziale Kompetenz, hilft Kindern bei Konzentrationsschwächen, hat großen Einfluss auf die Sprachentwicklung und steigert die Leistungsfähigkeit.

Wie die Musik bietet auch die Kreativität ein breites Spektrum an Fördermöglichkeiten. Alle Menschen sind kreativ veranlagt. Kinder können sich mit viel Fantasie ins Spiel vertiefen und etwas dazu erfinden. Sie malen mit Freude und Eifer oder basteln mit einfachen Dingen. Ein vielfältiges Materialangebot lädt zum selbstbestimmten, neugierigen Tun ein. Es kann geschnitten, gemalt und geklebt werden. Ein Kind ist stolz auf etwas, das es entworfen und hergestellt hat. Dabei zählt oft nicht so sehr das Ergebnis, sondern der Prozess.

Kreativität ist aber nicht auf die verschiedenen Künste beschränkt. Sie ist überall dort gefragt, wo es darum geht, neue Wege, Lösungen oder Ideen zu finden. Kreativität beeinflusst daher viele Lern- und Entwicklungsprozesse nachhaltig.

---

#### *Ziele der musisch-ästhetischen Bildung:*

- *Musik und Kreativität als Ausdrucksform kennen lernen*
  - *Freude am gemeinsamen Tun erleben*
  - *die Zusammenhänge von Musik, Sprache, Rhythmus und Bewegung erleben*
  - *Zugang zu verschiedenen Materialien*
  - *experimentieren*
  - *neue Techniken kennen lernen*
  - *lernen, Probleme weitgehend selbstständig zu lösen*
  - *u.v.m.*
- 

---

#### *Methoden:*

- *Bereitstellung von verschiedenen Materialien*
  - *Anleitung zum richtigen Umgang mit Materialien*
  - *Begleitung der Kinder in ihren kreativen Prozessen mit Impulsen und Hilfestellung*
  - *Klanggeschichten*
  - *regelmäßige Sing- und Spielkreise mit der gesamten Gruppe*
  - *Basteln von Instrumenten*
  - *u.v.m.*
-

### 6.3.7 Mathematische Bildung

Mathematik begegnet uns täglich und ist in allen Bereichen unseres Lebens präsent. Schon Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Zahlen, Formen, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten regen die Kinder an, Dinge zu sehen, zu benutzen und auszuprobieren. Die Begriffe Raum und Zeit werden langsam mit Inhalt gefüllt und die Kinder beginnen, sie auf ihre eigene Art und Weise anzuwenden. Im Vordergrund steht jedoch immer das Entdecken, Forschen und Ausprobieren.

Im Vordergrund steht nicht das Einüben von Regeln, das Vorgeben von Lösungen und das Fertigstellen von Ergebnissen, sondern den Kindern Raum und Zeit zu geben, Neues zu entdecken, Gelegenheiten zum Staunen zu finden, Möglichkeiten auszuprobieren und Strategien zu entwickeln. Sprache und Kommunikation sind für uns dabei wichtige Werkzeuge.

In Experimentier- und Konstruktionsräumen können die Kinder mit verschiedenen Spielen, Naturmaterialien und Werkzeugen in ihr Tun eintauchen.

Mathematische Fähigkeiten und Kenntnisse werden bewusst zur Lösung von Alltagsproblemen eingesetzt, z.B. beim Aufräumen oder Sortieren von Spielmaterialien nach bestimmten Eigenschaften, beim Abwiegen von Zutaten, beim Kochen und Backen oder beim Abzählen des Geschirrs beim Tischdecken.

---

#### *Ziele der mathematischen Bildung:*

- 
- *Zahlen- und Formenverständnis erweitern und benutzen*
  - *Raum und Zeit altersentsprechend begreifen und umsetzen*
  - *Größen- und Mengenverständnis entwickeln und anwenden*
  - *Lösungen und Strategien im Alltag erarbeiten*
  - *u.v.m.*
- 

---

#### *Methoden:*

- 
- *Materialien zum Zählen, Messen, Wiegen, Sortieren, Bauen, Legen...*
  - *Anleitung zum richtigen Umgang mit Materialien und Werkzeugen*
  - *Experimente*
  - *u.v.m.*
-

### 6.3.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

In keinem Alter lernen Kinder so viel und so intensiv über ihre Umwelt wie im Vorschulalter. In dieser Entwicklungsphase finden die ersten nachhaltigen Kontakte in der Natur statt.

Deshalb entdecken wir mit den Kindern die Natur, sie sensibilisieren und mit ihnen staunen. Wir erkunden die Umgebung, machen Spaziergänge durch den Stadtteil, über Felder und Wiesen, zum Bach oder in den Wald.

Aus den Beobachtungen ergeben sich Fragen, denen wir im Kindergartenalltag nachgehen.

Auf der anderen Seite können die Kinder auch als Schöpfer tätig werden, indem sie angeregt werden, selbst etwas zu erfinden, zu entwickeln oder zu gestalten. Dabei sammeln sie Erfahrungen mit Holz, Steinen, Ton und anderen Materialien. Durch die Ausstellung der Werke erfahren die Kinder positive Aufmerksamkeit und Wertschätzung für ihre Ideen und werden weiter ermutigt, kreativ tätig zu sein.

---

#### *Ziele in diesem Bereich:*

- 
- *die Natur als Gottes Schöpfung sehen*
  - *Wissen vermittelt bekommen, z.B. über Müllvermeidung, Umgang mit Energie, unsere Nahrung etc.*
  - *Natur in vielen kleinen alltäglichen Situationen wahrnehmen*
  - *Beobachtungen über das Leben von Pflanzen und Tieren machen*
  - *die Natur mit den Sinnen erfahren: sehen, fühlen, tasten, riechen, schmecken*
  - *u.v.m.*
- 

---

#### *Methoden:*

- 
- *Ausflüge in der Umgebung (Wald, Wiesen, Felder)*
  - *Naturbeobachtungen*
  - *biblische Geschichte (Gott als Schöpfer der Erde)*
  - *Gespräche und pädagogische Angebote zu unterschiedlichen Themen aus der Umwelt*
  - *Experimente*
  - *Forschen und Entdecken in der Natur*
  - *u.v.m.*
-

### 6.3.9 Ökologische Bildung

Kinder haben einen natürlichen Zugang zu ihrer Umwelt. Sie lieben die Vielfalt der Insekten, staunen über die Größe eines Baumes und sind fasziniert von den Eigenschaften verschiedener Tiere. Menschen, Pflanzen und Tiere leben gemeinsam auf dieser Erde und sind voneinander abhängig. Es gilt, die natürliche Freude und Neugier der Kinder an Pflanzen und Tieren zu unterstützen und zu fördern, um sie zu verantwortungsbewussten Menschen im Umgang mit Gottes Schöpfung zu erziehen.

Ausflüge in den Wald und Spaziergänge in der näheren Umgebung vermitteln den Kindern weitere Zusammenhänge zwischen Tieren, Pflanzen und Menschen. Selbstgemachte Fotos von diesen Orten und Nachschlagewerke zum Thema bieten den Kindern die Möglichkeit, sich auch später in der Kita mit dem Erlebten zu beschäftigen.

---

#### *Ziele in der ökologischen Bildung:*

- 
- *die Pflanzen, Tiere und Menschen als Gottes Schöpfung sehen*
  - *sorgsamem Umgang mit Pflanzen und Tieren entwickeln*
  - *Einblicke in Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten zwischen Pflanzen, Tieren und Menschen bekommen*
  - *Erkennen, dass das eigene Handeln Auswirkungen hat*
  - *Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen*
- 

---

#### *Methoden:*

- 
- *biblische Geschichte über die Schöpfung, über Pflanzen und Tiere*
  - *Ausflüge und Spaziergänge in der Umgebung*
  - *Materialien zur Beobachtung*
  - *Sachbücher, Nachschlagewerke*
  - *Projekte zu Themen: Säen-Ernten, Umweltschutz*
-

### 6.3.10 Medien

Schon die Kleinsten kommen täglich mit Medien aller Art in Berührung und nutzen sie nach ihren Vorstellungen und Möglichkeiten.

In unserer Kita wollen wir den Kindern eine möglichst umfassende und ausgewogene Mediennutzung anbieten und vor allem einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien anstreben. Dabei geht es uns nicht nur um die konkrete Beschäftigung mit dem Lexikon, dem Internet oder der Kamera, sondern vielmehr um eine kreative, interessante und nicht alltägliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Inhalten. Statt nur vor dem PC zu sitzen, schrauben wir ihn auf und schauen hinein. Statt im Internet nach Pflanzen zu suchen, fotografieren wir die Pflanzen in unserer Umgebung und gestalten unser eigenes Sachbuch. Statt auf dem Bildschirm oder mit der Hand Buchstaben entstehen zu lassen, besorgen wir uns eine alte Schreibmaschine.

Unser Ziel ist es, das Medieninteresse der Kinder sensibel aufzugreifen, sich mit ihnen über ihre Erfahrungen auszutauschen und sie bei der Umsetzung ihrer Ideen zu begleiten und zu unterstützen.

---

#### *Ziele der Medienerziehung:*

---

- *verschiedene Medien (Bücher, Lexika, Fotoapparat) zur altersgerechten und begleiteten Nutzung freistellen*
  - *kreativen Gebrauch mit Medien anregen*
  - *Verstehen der Medienwelt fördern*
  - *Umgang mit verschiedenen Medien erproben und üben*
  - *intensive Begleitung durch Pädagogisches Fachpersonal*
- 

---

#### *Methoden:*

---

- *Film- und Fotodokumentationen mit Kindern und für Kinder*
  - *„digitale Bilderrahmen“ zeigen Erlebnisse im Alltag*
  - *Geschichten im Portfolio erzählen persönliche Erfahrungen*
-

## 5 Zusammenarbeit mit den Eltern

### 7.1 Beziehungsgestaltung

Das Pädagogische Fachpersonal ermöglicht eine wertschätzende Beziehungsentwicklung, indem sie jeder Familie in ihrer Verschiedenheit begegnet. Zu einer intakten Beziehung gehört die Beziehung zu Gott, zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt. Auf all diesen Ebenen fördern wir die Beziehungsgestaltung. Dabei begleiten wir die Kinder und Familien auf ihrem Weg zu selbstbewussten, eigenverantwortlichen und kompetenten Persönlichkeiten.

---

*Beziehungsgestaltung heißt für uns:*

---

- *Aufbau tragfähiger Beziehungen und Bindungen, denn gute Bindung heißt gute Bildung*
  - *Anerkennung und Wertschätzung der Familie als ersten und wichtigsten Bildungsort des Kindes*
  - *Erziehungspartnerschaften – Eltern sind die Experten ihres Kindes*
  - *Unterstützung in Bildungs- und Erziehungsfragen*
  - *aktives Zuhören*
- 

Der christliche Auftrag, den Nächsten zu sehen und ihm wertschätzend zu begegnen, soll unsere Motivation für eine gute Elternarbeit sein. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, ist eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen Erzieher/innen und Eltern notwendig. Im Gespräch können Fragen geklärt, Entwicklungsprozesse des Kindes und Erziehungsmethoden besprochen und so eine gemeinsame Basis geschaffen werden.

### 7.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wesentlicher Bestandteil der Elternarbeit. In unserer Einrichtung gewöhnen wir die Kinder nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein. Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell sehr unterschiedlich. Entscheidend sind immer die Bedürfnisse und das Wohlbefinden des einzelnen Kindes. Um die Eingewöhnungszeit für Kinder und Eltern optimal zu gestalten, gehen wir in kleinen Schritten vor.

#### Phase der ersten Kontaktaufnahme

In den ersten Tagen nehmen ein Elternteil und das Kind für ca. 1 Stunde am Vormittag am Kindergartenalltag teil. So können erste Eindrücke gesammelt und die Atmosphäre in der

Kita kennen gelernt werden. Ein/e Erzieher/in kümmert sich in dieser Zeit ausschließlich um das neue Kind und die Eltern. Sie/er ist auch die Hauptbezugsperson für die nächste Zeit.

#### Phase der ersten Trennung

Für den nächsten Schritt kommt ein Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und deutlich vom Kind und verlässt für ca. 30 Minuten den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe und ist bei Bedarf für Erzieher/in und Kind erreichbar.

Eine differenzierte Beobachtung des Kindes ermöglicht uns in dieser Phase, das Kind in seinen Bedürfnissen angemessen wahrzunehmen und in Absprache mit den Eltern über die Dauer dieser Phase zu entscheiden.

#### Stabilisierungsphase und Schlussphase

In den folgenden Tagen wird die Trennungszeit langsam gesteigert, bis das Kind den ganzen Vormittag im Kindergarten bleibt. Zu Beginn der Ganztagesbetreuung empfehlen wir den Eltern, ihr Kind spätestens nach dem Mittagessen abzuholen, um es langsam an den Ganztagesbetrieb zu gewöhnen.

Eltern, die in dieser Zeit die Einrichtung verlassen, werden gebeten, jederzeit erreichbar zu sein.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind leicht von der pädagogischen Fachkraft ablenken lässt und grundsätzlich gut spielt.

## 7.3 Elterngespräche

Gute Elternarbeit beruht auf intensiver Kommunikation. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten, miteinander im Gespräch zu bleiben.

#### Anmeldegespräch

Mit unseren Anmeldegesprächen bieten wir allen interessierten Eltern die Möglichkeit, sich vorab ein Bild von unserer Kindertageseinrichtung zu machen. Nach telefonischer Terminvereinbarung haben die Eltern die Möglichkeit, sich unsere pädagogischen Ziele und Vorgehensweisen erläutern zu lassen, unsere Räumlichkeiten kennen zu lernen, die Atmosphäre der Einrichtung zu erleben und Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

#### Aufnahmegespräch

Nach der Platzzusage führen wir mit den Eltern ein ausführliches Aufnahmegespräch, um uns ein Bild über den bisherigen Entwicklungsverlauf, den aktuellen Entwicklungsstand

und die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu machen. Anschließend werden die Vertragsunterlagen unterzeichnet.

### Tür- und Angelgespräche

Im Kindergartenalltag haben die Eltern beim Bringen und Abholen der Kinder die Möglichkeit zu einem kurzen „Tür- und Angelgespräch“. Dabei können Fragen und kurze Informationen zum Kind beantwortet bzw. ausgetauscht werden.

### Entwicklungsgespräche

Da es für alle Eltern von großem Interesse ist, von den pädagogischen Fachkräften regelmäßig Rückmeldung über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu erhalten, Fragen beantwortet zu bekommen und beraten zu werden, bieten wir in jedem Kindergartenjahr feste Termine an, über die die Eltern rechtzeitig informiert werden. Die konkrete Terminabsprache erfolgt individuell.

## 7.4 Weitere Formen der Zusammenarbeit

Elternabende, Elternversammlungen, Elternbeiräte, der Rat der Kindertageseinrichtung, Elternbefragungen und die Mitwirkung bei Festen und Feiern sind weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung und bieten eine zusätzliche Gelegenheit, sich über pädagogische Themen auszutauschen, Entscheidungen zum Kita-Leben zu treffen und gemeinsame Lösungen für Herausforderungen im Alltag zu finden.

## 7.5 Beschwerdemanagement

Es liegt in unserem Interesse, mit allen Kindern, Eltern und Mitarbeitern/innen eine Beziehung zu führen, die Möglichkeiten zur Beschwerde beinhaltet. Wir wollen die Beschwerden der Eltern als Chance zur Verbesserung, zur Korrektur oder zur Veränderung sehen und so an der Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung arbeiten. Ziel ist es, die Leistungen zu verbessern, einen kontinuierlichen Dialog mit den Eltern zu führen und die Zufriedenheit aller Beteiligten wiederherzustellen.

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit ihren Beschwerden an die Fachkräfte, die Leitung, die Elternvertretung der Einrichtung und den Träger zu wenden. Unser Ziel ist es, den Eltern Verständnis entgegenzubringen, damit sie sich ernst genommen fühlen. Durch klärende Gespräche sollen Lösungen gefunden und umgesetzt werden.

## 6 Vernetzung

Wir verstehen uns als Teil des Ganzen und sind bestrebt, uns nahtlos in den Stadtteil zu integrieren. Die Einbindung in den Stadtteil soll das Miteinander fördern und die Zusammenarbeit bereichern. Insbesondere die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen in Bad Lippspringe hat einen hohen Stellenwert.

Die Vernetzung mit verschiedenen Institutionen ist uns auch deshalb sehr wichtig, um die Kontinuität des Erziehungs- und Bildungsprozesses zu unterstützen und Übergänge, z.B. in die Grundschule, optimal zu gestalten. Dazu streben wir eine intensive Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen an und wollen diese durch gemeinsame Projekte und gegenseitige Hospitationen fördern.

Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Im Laufe der Zeit ergeben sich durch die Eltern sicherlich weitere Vernetzungsmöglichkeiten, die wir als Kindertagesstätte gerne aufgreifen und ausbauen möchten. Sei es das Kennenlernen eines Betriebes oder die nähere Auseinandersetzung mit einem bestimmten Berufsbild, wir sind offen für neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Eine weitere Kooperation besteht mit dem Jugendamt Paderborn. Es bietet der Einrichtung und den Familien Beratung und Antworten auf rechtliche Fragen und speziell auf das Kindeswohl ausgerichtete Hilfen an.

Die Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen wird ebenfalls angestrebt. Praktika, Hospitationen und Besuche sind uns willkommen und drücken unseren Wunsch aus, eine weitere Generation von Menschen ausbilden zu können, die Interesse und Begeisterung für Kinder mitbringen.

Insgesamt ist es uns als Kindertagesstätte wichtig, jede Art von Vernetzung, Kooperation und Zusammenarbeit mit Institutionen und Personen zum Wohle und im Interesse der Kinder einzugehen.

## 7 Qualitätssicherung

Das Team unserer Kita besteht aus Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Wir sehen in den individuellen Unterschieden die Vielfalt des Teams und die Chance der Teamarbeit zur Kompetenzerweiterung und Qualitätssteigerung. Die persönlichen Fähigkeiten sowie die Persönlichkeit jedes Teammitglieds sind Bausteine für die positive Weiterentwicklung der Einrichtung. Jeder Einzelne wird durch Fortbildungen persönlich und als Team gefördert und unterstützt.

Fachwissen und Erfahrungen werden untereinander ausgetauscht, jeder lernt vom anderen. Der gegenseitige Austausch von Informationen, Anforderungen und Absprachen trägt zur Qualität bei. Als Team haben wir den Anspruch, gemeinsame Ziele, Absprachen, Kooperationen und Reflexionen zu entwickeln. Regelmäßige Teamsitzungen auf Gruppen- und Teamebene tragen dazu bei.

Die Umsetzung der Ziele dieser Konzeption ist ebenfalls Teil der Qualitätssicherung und wird in regelmäßigen Abständen mit dem Team der Einrichtung reflektiert und modifiziert. Auf der Grundlage von Erfahrungen, Rückmeldungen von Eltern, Kooperationspartnern und Kindern wird die Konzeption kontinuierlich evaluiert und fortgeschrieben.

## Statt eines Nachworts



# *Erziehung*

*besteht aus zwei Dingen:*

# *Beispiel*

*und*

# *Liebe.*

*Friedrich Fröbel,  
deutscher Pädagoge und  
Gründer der Institution „Kindergarten“*



# Quellenangaben

Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita: Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern

R. Hansen, R. Knauer

Zimmer, R. (1994). Handbuch der Bewegungserziehung. Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis. Freiburg

Zimmer, R.; Clausmeyer, I.; Voges, L. (2000): Tanz – Bewegung – Musik. Situationen ganzheitlicher Erziehung im Kindergarten. 6.Auflage. Freiburg

MÄRZ, M.:Die Auswirkungen musikalischer Förderung in der frühen Kindheit auf die Entwicklung schulrelevanter Basiskompetenzen. Ein präventiver Ansatz zur Vermeidung von drohenden Lernschwierigkeiten. Hamburg: Verlag Dr. Kovac 2007

Partizipation in Kindertageseinrichtungen

R.Hansen, R. Knauer, B.Sturzenhecker

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primärbereich in Nordrhein-Westfalen

Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

H.Jansen, G.Mannhaupt, H.Marx, H.Skowronek

Hören, Lauschen, Lernen – Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter

P.Küspert, W.Schneider